GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

Kommunale Gesundheits-förderung

Qualitätskriterien der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung

27.11.2019
Lernwerkstatt Good Practice Kriterien, Landeszentrale für Gesundheitsförderung in RLP e.V., Mainz
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit

Agenda

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

- Allgemeines zu Qualitätskriterien
- Was sind die Good Practice Kriterien
- Vorstellung der Good Practice-Kriterien

Allgemeines zu Qualitätskriterien

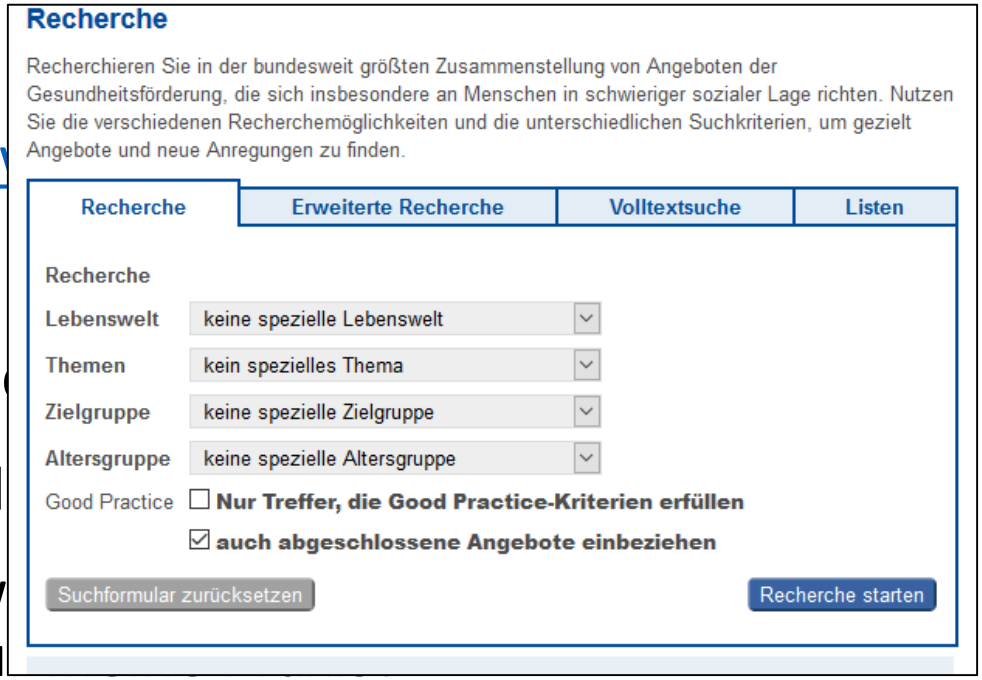
GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

- Was macht gute Qualität in der (soziallagenorientierten) Gesundheitsförderung aus?
- In Deutschland keine einheitlichen Vorgaben
- Differenzierte Angebote zur Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung, z.B.
  - quint-essenz (Schweiz)
  - Partizipative Qualitätsentwicklung (PQ)
  - Qualität in der Prävention (QIP)
  - Good Practice
- Auch Good Practice Kriterien genannt
- Deutschlandweit wird sich daran orientiert (auch weiter; engl. Fassung vorhanden)
- z.B. der Leitfaden Prävention bezieht sich auf diese Kriterien
- Orientierung an Good-Practice Kriterien → Bedeutung in der Umsetzung der Landesrahmenvereinbarung in RLP

Was sind die Good Practice Kriterien?

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

- Praxisdatenbank auf w
  chancengleichheit.de
- Praxis durch das Lernen
  auch über Handlungsfel
- Auch ohne externe Begl
- Reflexion notwendig: W
  Ansätze sind passend fü
- Kann andere QE-Verfahren ergänzen



Good-Practice-Kriterien

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

Einteilung der Kriterien

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

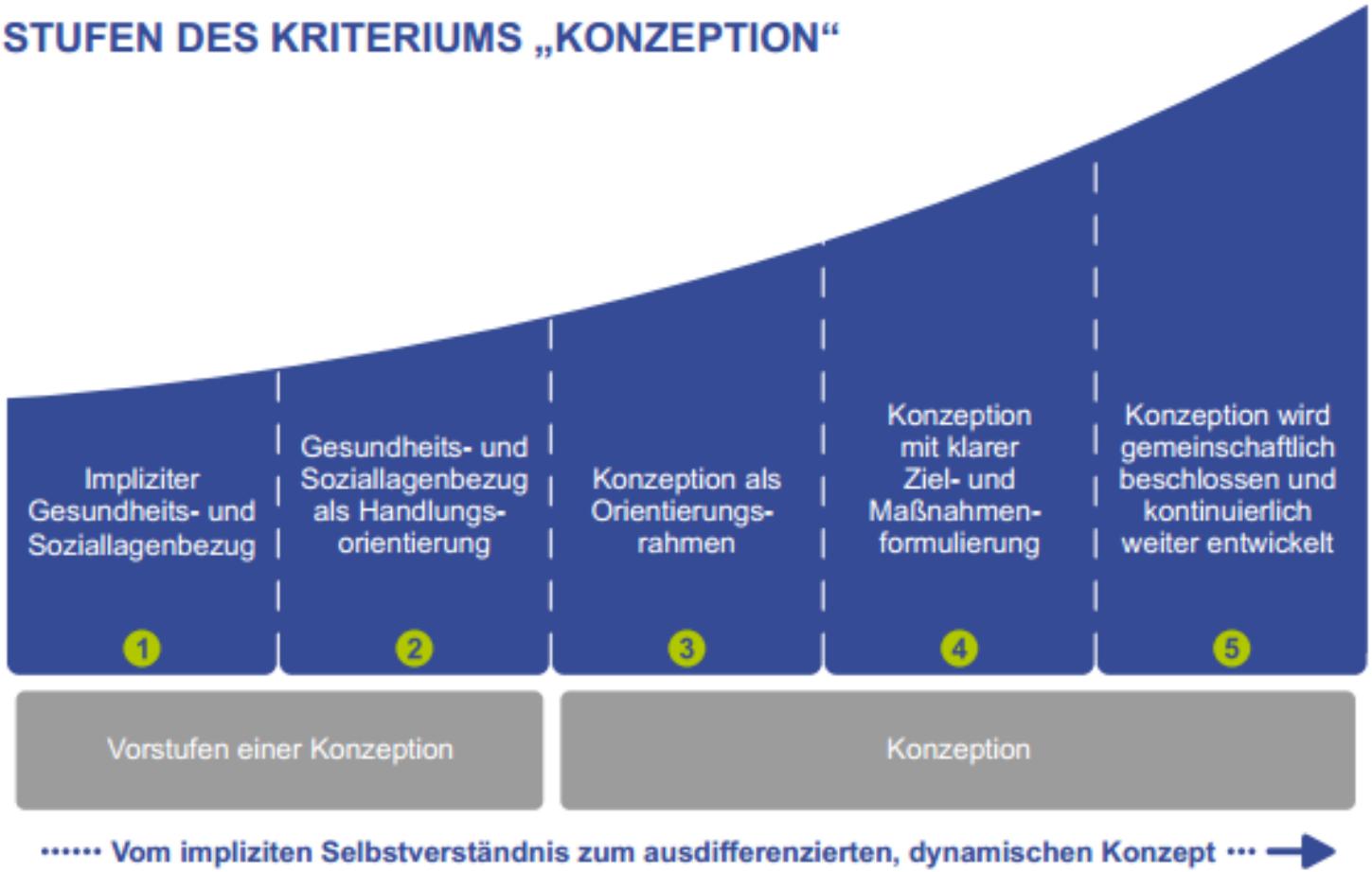
1 Konzeption

- Zusammenhang **GFÖ/Prävention + gesundheitliche Chancengleichheit**
- Darlegung welche **Zielgruppen**
- Überprüfbare **Ziele + Maßnahmen/Methoden**
- **Kosten- /Zeitplan**
- Orientierung an **Bedarf/Bedürfnis Zielgruppe** (Partizipative Erarbeitung)
- Leitlinie für Dokumentation und Evaluation
- Allen Mitarbeiter*innen bekannt; gemeinsame bedarfsorientierte Weiterentwicklung

1 Konzeption

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

STUFEN DES KRITERIUMS „KONZEPTION“



ZIELGRUPPEN-BEZUG

2 Zielgruppenbezug

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

- Zielgruppe in Konzeption bestimmt
- **Beschreibung der Zielgruppe mit Merkmalen (z.B. sozialer Benachteiligung u. weitere Merkmale)**
- Aktivitäten: Verbesserung individueller Bewältigungsmöglichkeiten (Empowerment); Verbesserung gesundheitsrelevante Lebensbedingungen (Setting)
- Maßnahmen: Berücksichtigung Bedarfe, Möglichkeiten (Partizipativ ermitteln); **niederschwellige Maßnahmen**

2 Zielgruppenbezug

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

STUFEN DES KRITERIUMS „ZIELGRUPPENBEZUG“

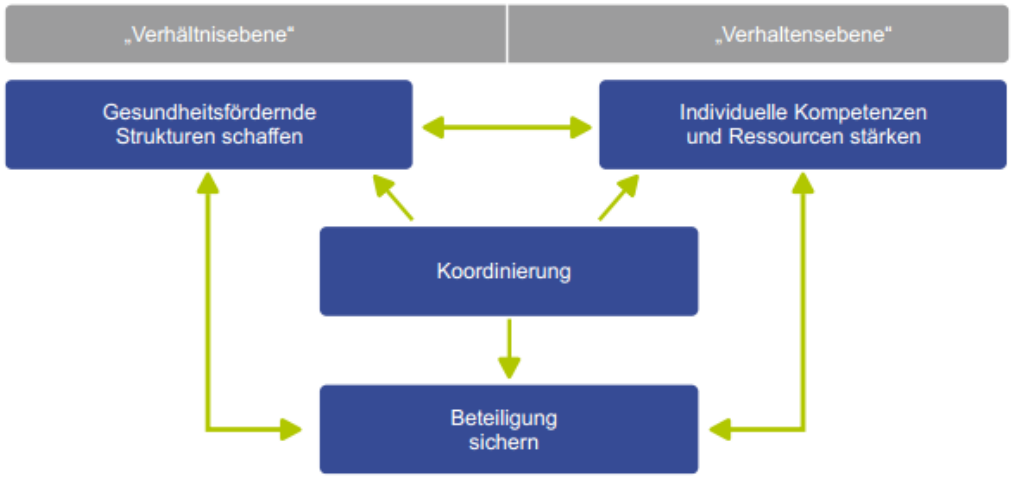
1	2	3	4
Die Zielgruppe ist nicht eingegrenzt.	Die Zielgruppe ist genauer bestimmt, jedoch ohne Bezug auf deren soziale Lage.	Die Zielgruppe ist klar bestimmt, mit allgemeinem Bezug auf deren soziale Lage.	Die Zielgruppe ist klar bestimmt und ihre Lebenslagen vor Ort sind bekannt und berücksichtigt.

Zunehmend präzisere Ausrichtung auf Zielgruppen in schwieriger sozialer Lage

3 Setting-Ansatz

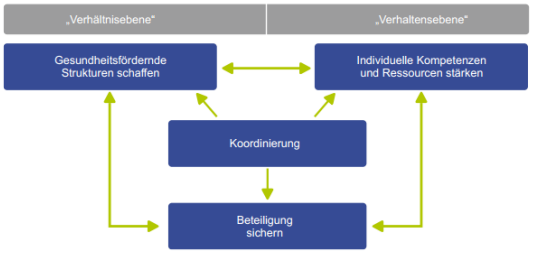
- Lebensbedingungen gesundheitsgerecht gestalten
  - das stärkt individuellen und gemeinschaftlichen Fähigkeiten (Empowerment) zur aktiven Gestaltung dieser Bedingungen (Partizipation)

ELEMENTE DES KRITERIUMS „SETTING-ANSATZ“



*erweitert nach: **Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.** (Hrsg.) (2014): Aktiv werden für Gesundheit – Arbeitshilfen für kommunale Prävention und Gesundheitsförderung, Heft 1: Gesunde Lebenswelten schaffen. 4. aktualisierte Auflage, Berlin. S. 15.*

3 Setting-Ansatz



*erweitert nach: **Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.** (Hrsg.) (2014): Aktiv werden für Gesundheit – Arbeitshilfen für kommunale Prävention und Gesundheitsförderung, Heft 1: Gesunde Lebenswelten schaffen. 4. aktualisierte Auflage, Berlin. S. 15.*

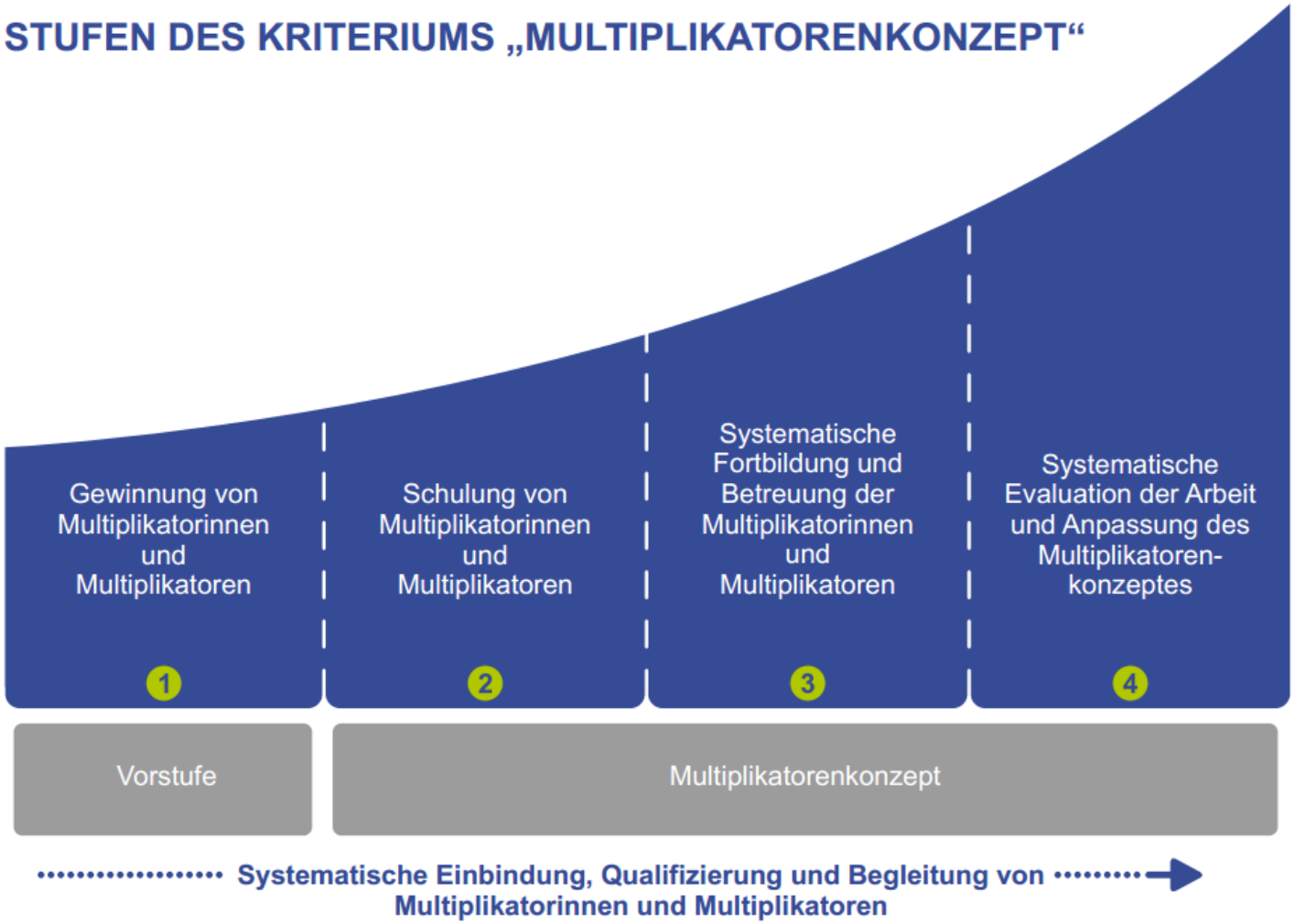
1. **Gesundheitsfördernde Strukturen schaffen**
   - Anknüpfen an (integriertes Handlungskonzept)
   - (Partizipativ) strukturelle Elemente ermitteln
2. **Individuelle Kompetenzen und Ressourcen stärken**
   - (Empowerment) der Beteiligten: Aktiv mit Problemen/Belastungen umgehen; Lösungsansätze, Bewältigungsstrategien – damit sie Einfluss auf eigene Umgebung einnehmen können
3. **Beteiligung sichern**
   - (Partizipation) = Mitbestimmung unterschiedlicher Akteursgruppen
4. **Koordinierung**
   - Fester Bestandteil der Konzeption; Notwendig: finanzielle; personelle Ressourcen
   - Skills: Vertrautheit mit Setting; Akzeptanz Personen; Kenntnisse Methoden/Organisationsentwicklung/partizipative QE

4 Multiplikatorenkonzept

- **Welche Personen, -gruppen, Institutionen systematisch eingebunden?**
- **Wie werden sie qualifiziert?**
- „Aufgaben“: Informieren, Unterstützen: Zugang finden (Zielgruppe)
- Unterscheidung unterschiedlicher Multiplikatoren
  - Peers
  - „Professionelle Multiplikatoren“
- Einbindung in (Konzeption)

4 Multiplikatorenkonzept

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

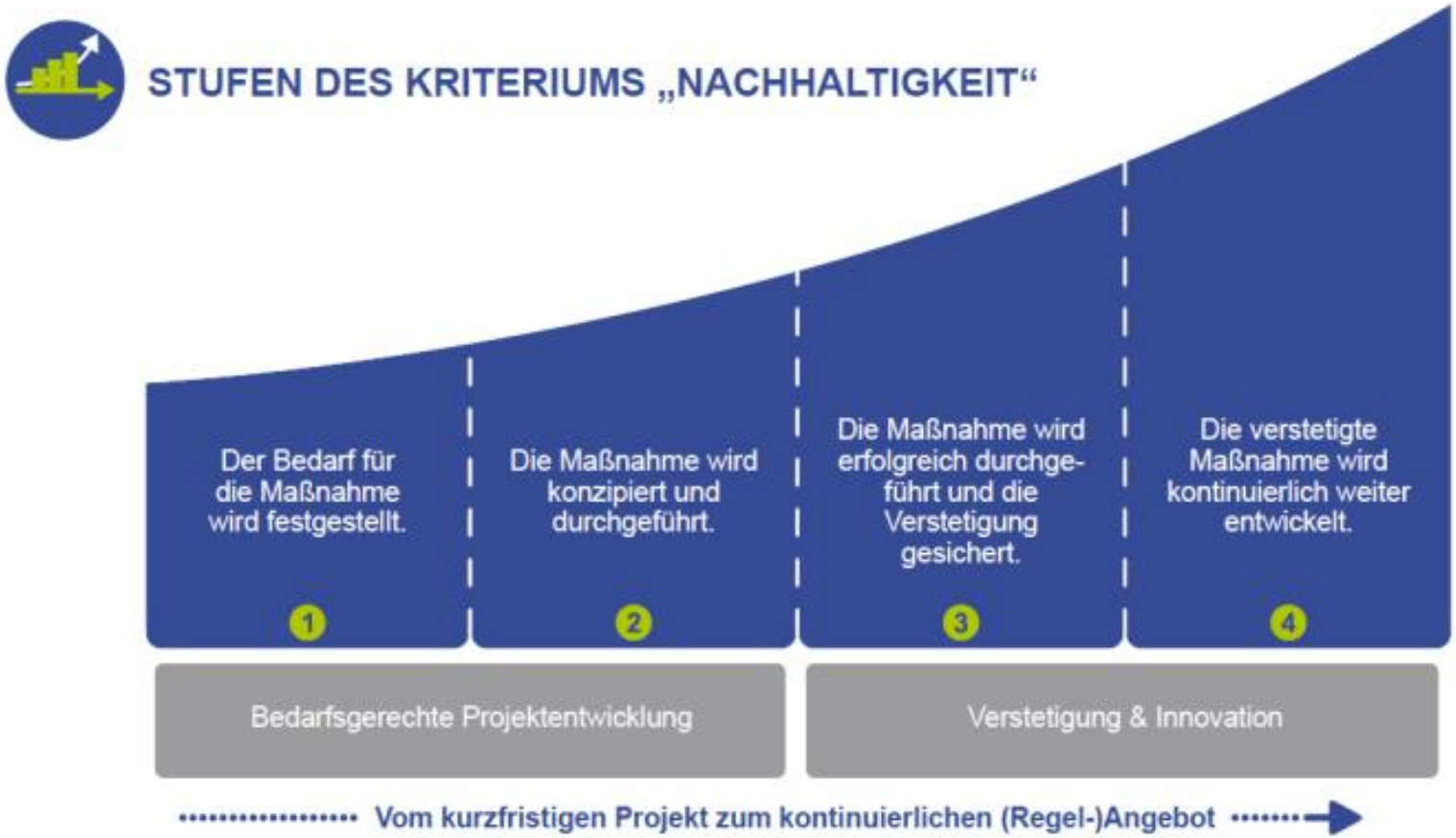


5 Nachhaltigkeit

- Angestrebt: **dauerhafte, nachweisbare Veränderung** bei adressierten Zielgruppe
- **Z.B. Sicherstellung Räume, Personal, Entwicklung Kooperationen** (Verankert in Konzeption und möglichst in kommunale Strategien > Integriertes Handlungskonzept); z.B. Verstetigung in ein landes- / bundesprojekt
- Qualitätsmanagement reflektieren ob Ziele (aus Konzeption) erreicht werden
- Regelmäßige Dokumentation/ Überprüfung + Anpassung (Dokumentation und Evaluation)

5 Nachhaltigkeit

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT



6 Niederschwellige Arbeitsweise

- **Zugangshürden aus Perspektive der Zielgruppe** (Partizipation); bereit in Konzeption Barrierenmanagement
- **Z.B. Tageszeit, Ort, Kosten, Antrags- und Anmeldeformalitäten**
- Einbezug von Multiplikatoren kann Niederschwelligkeit fördern
- Niedrigschwellige Arbeitsweise Voraussetzung für Partizipation

6 Niederschwellige Arbeitsweise

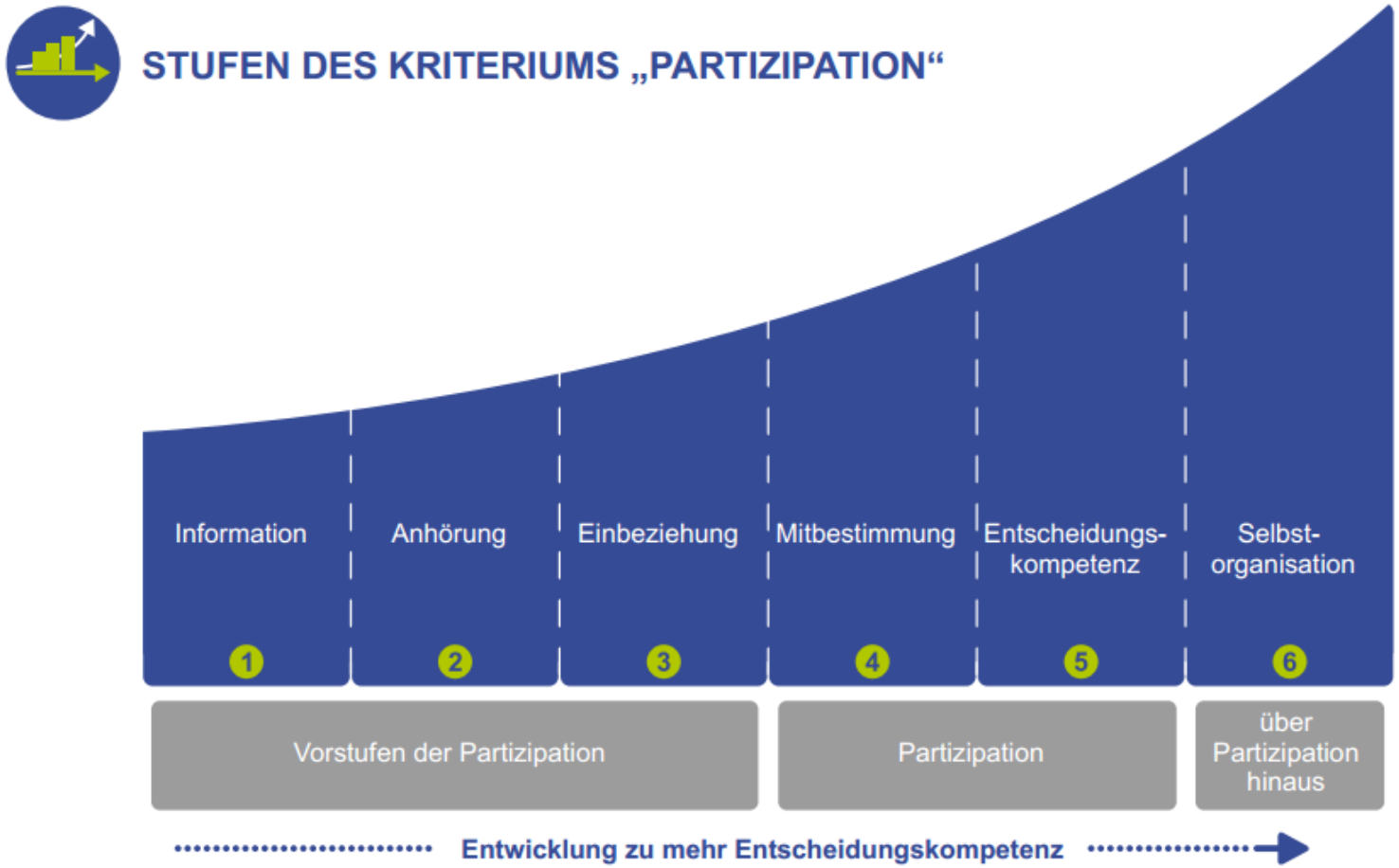
GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

7 Partizipation

- **Beteiligungsmöglichkeiten der Zielgruppe in allen Phasen (PDCA)**
- Befähigung der Zielgruppe (Empowerment) = Formulierung eigener Bedürfnisse, Ideen, Vorstellungen
- In Konzeption bereits Partizipationsmöglichkeiten einplanen

7 Partizipation

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

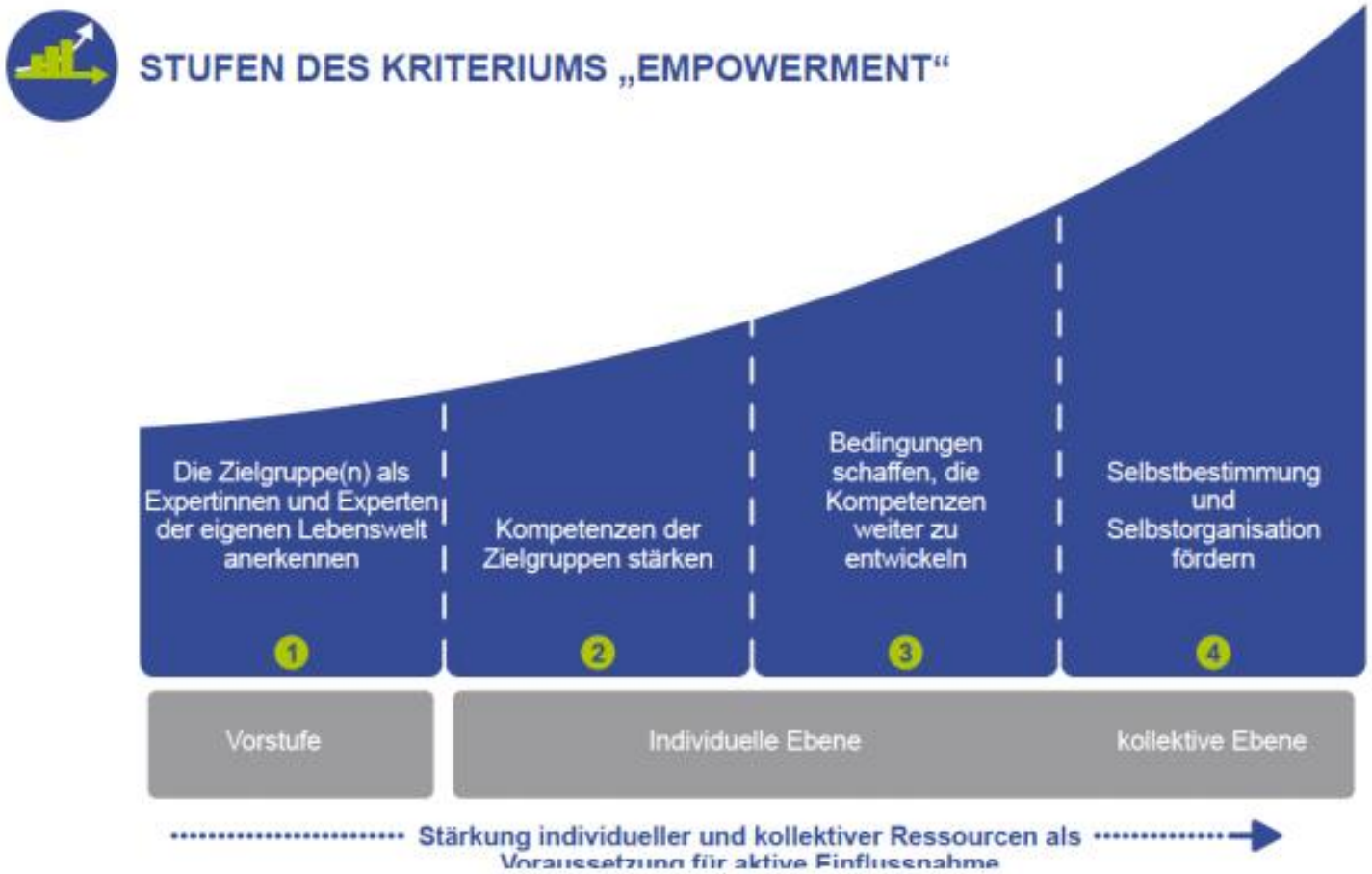


8 Empowerment

- Befähigung selbstätig und selbstbestimmt Lebenswelt (mit) zu gestalten
- **Langfristiges Ziel: die Abhängigkeit von Unterstützungsangeboten schrittweise verringern**
- Empowerment Voraussetzungen für Partizipation

8 Empowerment

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT



9 Integriertes Handlungskonzept

- **Entwicklung mit zentralen Akteursgruppe (Setting-Ansatz); settingübergreifend: Einbezug von Bund, Land, Kommune, verschiedene Verwaltungsbereiche,** Bevölkerung, lokale Akteurinnen (Partizipation)
- Handlungskonzepte (Konzeption)
  - Problem/Bedarfanalyse
  - Ziele
  - Maßnahmen
  - Zeit-, Ablaufs-, Umsetzungsplan
  - Kosten/ Finanzierung
- Da sehr komplex, schriftlich festhalten

9 Integriertes Handlungskonzept

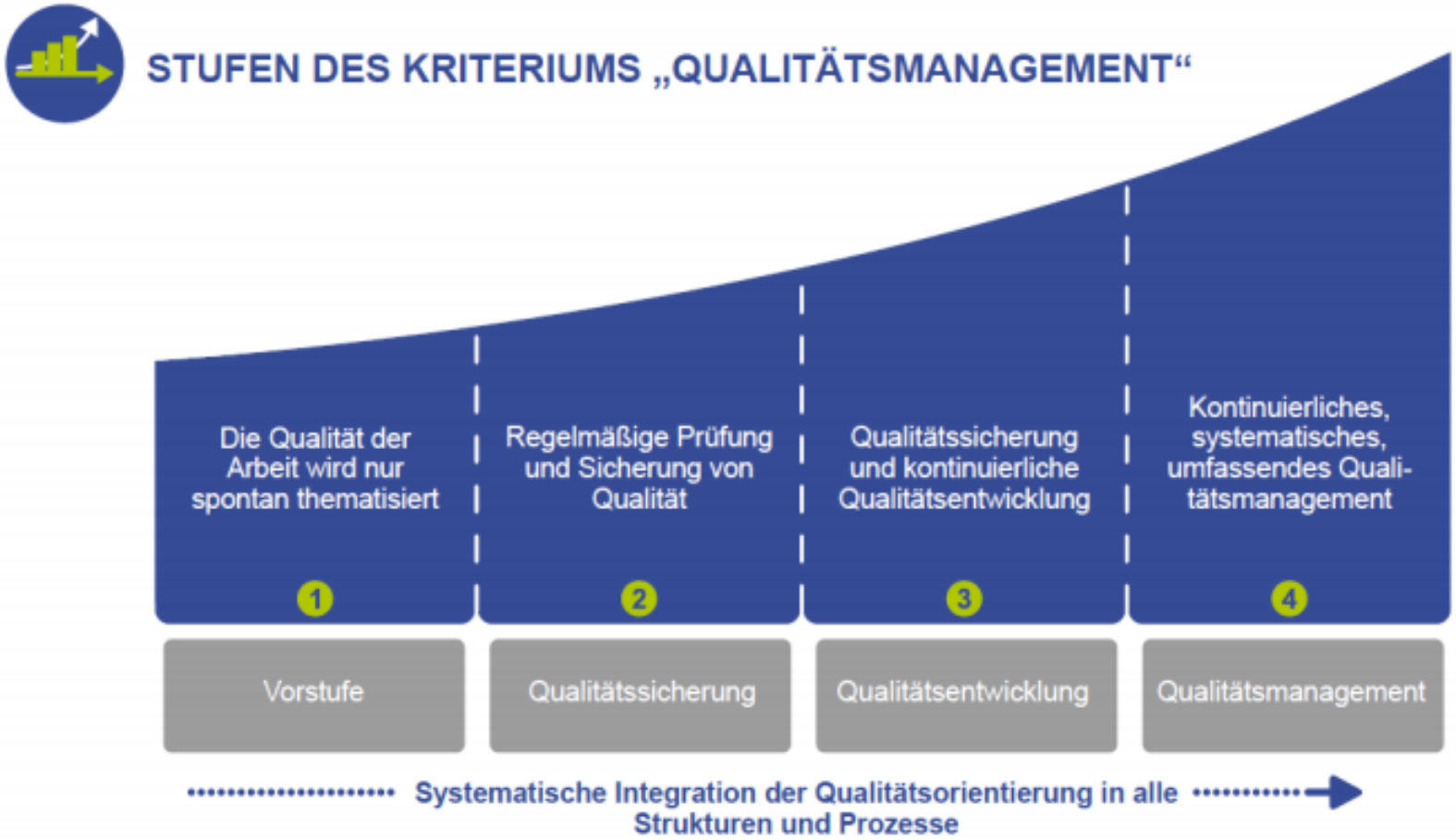
GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

10 Qualitätsmanagement

- Qualitätssicherung = Erfüllung gesetzlicher / vorgegebener Qualitätsstandards
- **Qualitätsentwickung = kontinuierlicher, systematischer Reflexions- und Lernprozess**
- Qualitätsmanagement = Verankerung; klare personelle Zuständigkeit

10 Qualitätsmanagement

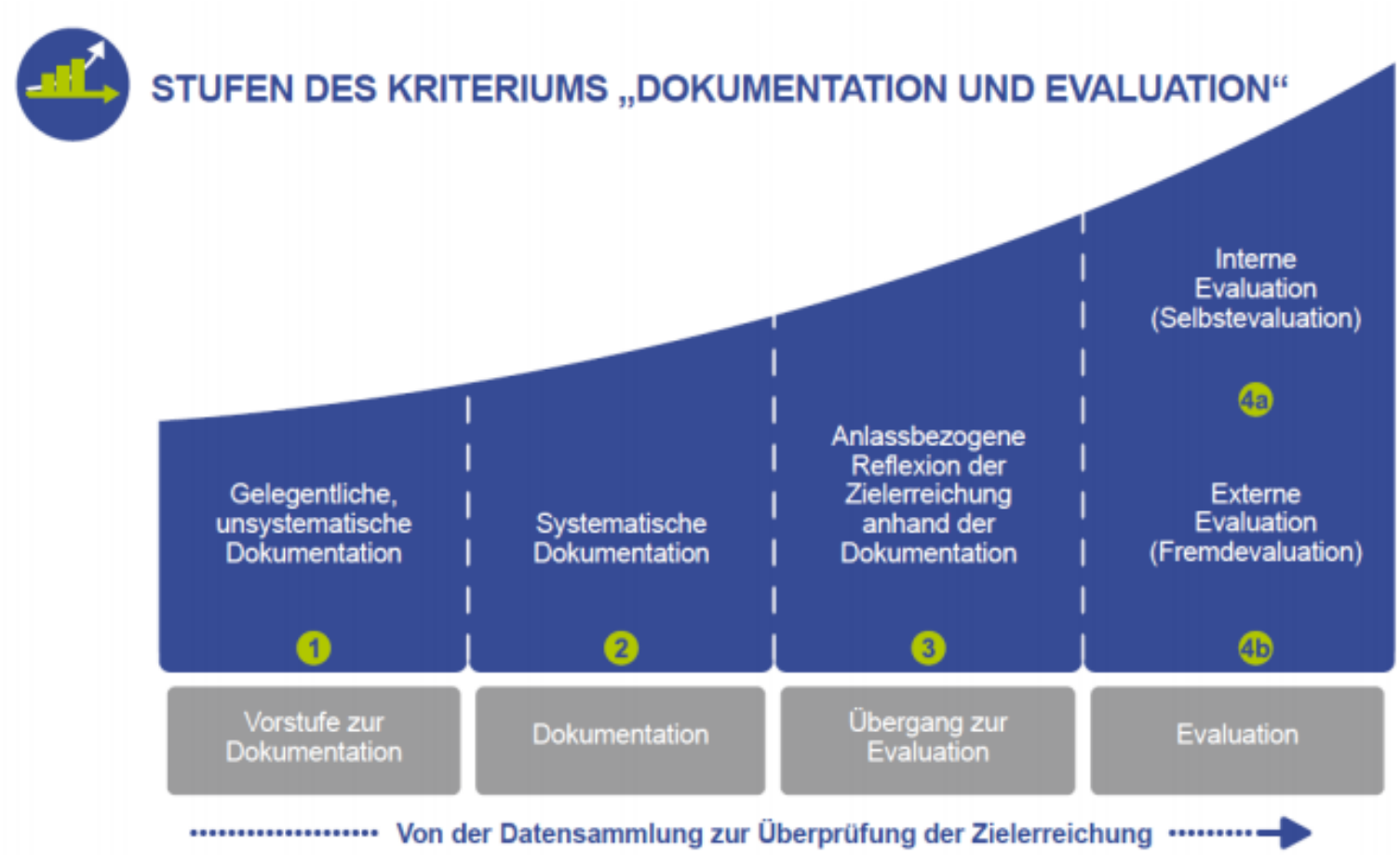
GKV-Bündnis für GESUNDHEIT



11 Dokumentation und Evaluation

- Sind Elemente des Qualitätsmanagements
- **Überprüfung der in Konzeption formulierten Ziele**
- Dokumentation
  - Abbildung Inhalte Ergebnisse von Arbeitsprozessen: z.B. Protokolle, Doku Veranstaltungsabläufe
  - Dadurch: Konzeption + Umsetzung auch für Außenstehende nachvollziehbar/ überprüfbar
- Evaluation
  - Analyse, systematische Bewertung der Doku

11 Dokumentation und Evaluation



12 Kosten-Wirksamkeit

- Maßnahme Wirksam – hinsichtlich Zielsetzung in Konzeption (Dokumentation und Evaluation)
- **Wirksamkeit im angemessenen Verhältnis zu Kosten**
- Wichtig: Indikatoren zur Messung bestimmen
- Beispiel für weiterführende Literatur:
  - Phineo Kursbuch: www.phineo.org

12 Kosten-Wirksamkeits-Verhältnis

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

Wie können Sie mit den Kriterien arbeiten?

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

Auseinandersetzung mit dem Kriterium

Reflexion der eigenen Arbeit

Verortung auf der Kriterien-Skala

Bestimmung von Entwicklungsperspektiven

Formulierung von Zielen für die Arbeit

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) in Rheinland-Pfalz in der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
Hölderlinstr.8
55131 Mainz

LZG Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.

Kontakt:

Sabine Köpke
skoepke@lzg-rlp.de
06131 – 2069-38

Silke Wiedemuth
swiedemuth@lzg-rlp.de
06131 – 2069-18

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

GKV Spitzenverband | AOK Die Gesundheitskasse. | BKK Dachverband | IKK | SVLFG | KNAPPSCHAFT | vdek Die Ersatzkassen

Weitere Förderer

Rheinland-Pfalz Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie | Rheinland-Pfalz Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz | Kinderfreundliches Rheinland-Pfalz | UK RLP Unfallkasse Rheinland-Pfalz | Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit